

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

130 (7.6.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836456)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 130.

Mittwoch, den 7. Juni.

1876.

Berlin, 1. Juni. Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute die Ernennung des Herrn Hofmann zum Präsidenten des Reichskanzleramtes und die Verleihung des Großkreuzes des Rothten Adlerordens mit Eichenlaub, abgesehen vom Schwarzen Adlerorden die höchste preussische Ordensauszeichnung, an den Staatsminister und bisherigen Präsidenten des Reichskanzleramtes Delbrück.

— Die am 1. d. Mts. in Swinemünde angestellte Probefahrt der Panzerfregatte „Preußen“, welche von Morgens 6 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr währte, ist nach allen Richtungen hin zur vollständigen Zufriedenheit ausgefallen.

— Aus Neustrelitz geht der N. Pr. Ztg. unter dem 1. Juni folgende Nachricht zu: „Heute Mittag 2 Uhr ist die Frau Herzogin Karoline zu Mecklenburg Hohenstein nach längerer Krankheit im 56. Lebensjahre durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abgerufen worden.“

Braunschweig, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde der wichtige Beschluß gefaßt, die aus den französischen Kriegskostenentschädigungsgeldern gebildeten Kreisfonds durch Ueberweisung von 3 Millionen Mark aus den Ueberschüssen zu verstärken. Es entfallen demnach auf jeden unserer sechs Kreise durchschnittlich 500,000 Mk., die als eine wesentliche Beihilfe zur Tragung der namentlich durch Wegebauten anschwellenden Communallasten bezeichnet werden dürfen. Es ist selbstverständlich, daß diese Bewilligung vom ganzen Lande mit warmer Sympathie begrüßt wird.

London, 3. Juni. Der „Times“ wird aus Cadix vom 1. d. gemeldet, daß die spanische Flotte mit Ausnahme der in den biskayischen Gewässern und in Ruba befindlichen Schiffe, Ordre empfangen habe, sich der englischen Mittelmeer-Flotte anzuschließen.

Denkt an die Arbeiterjugend!

Man hat uns Deutsche lange Zeit als „das Volk des Ideals“ betrachtet. Wird man es noch heute? Es ist stark zu bezweifeln, ganz besonders stark, wenn man auf die Behandlung, auf die Zustände der jungen Generation in ihrer großen Mehrheit blickt.

Ohne Geleit.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Dabei muß Eins zu Grunde geh'n,“ sprach die Alte nach einer kleinen Pause weiter, „und er wird zu Grunde gehen, denn es gibt kein größeres Unglück, als wenn ein Armes so eine vornehme Amourschaft hat. Art läßt nicht von Art, und zum Heirathen ist er ihr zu gering, daran denkt sie auch gar nicht. Für sie ist's bloß für lange Weile, aber bei ihm ist's Ernst und da wird's noch groß' Jammer geben, wenn er dahinter kommt.“

Und seiner Seelen Seligkeit hat er auch aufgeopfert, daß er hat seinen Glauben aufgegeben ihr zu Liebe.“

Na laß gut sein, was geht's uns an, sag' ich drauf, denn es wollt' mir nicht gefallen, daß sie sich gar so hatte um den Menschen und sie mocht' es merken, denn sie war still und sprach auch tagelang kein Wort mehr von ihm, bis sie mir mal so leichtthin sagte:

„Morgen wird auch dem Hagen sein Stück im Theater verlesen, die Frau hat sich jezt dahinter gelegt.“

„So,“ sag' ich, und damit war's gut.“

„Nu' konnt' es so vierzehn Tage nach Ostern sein, und war ein schöner, warmer Tag, da kam halt Alles zusammen.“

So um Zehne kommt die Susanne und fragt, ob ich den

D die Jugendzeit! Wer von uns hat sie hinter sich gelassen und gedenkt ihrer anders als mit der Wehmuth über ein entschwindendes goldenes Zeitalter? Sie ist ja der holde, reine Lenz des Lebens, die Zeit der Saat für alles edle, der hingebendsten Liebe für alles Gute und Schöne. Geist und Gemüth öffnen sich in ihr für die tausendfachen Anregungen des Wissens und der Kunst; sie ist die Zeit, die nicht materielle Schätze, aber das ideale Kapital ansammelt, von dessen Zinsen das ganze übrige Leben zehren soll. Und nicht bloß das Leben des Einzelnen, nein, auch das der ganzen Nation; denn auch sie, will sie nicht altern und hinsterben, muß sich immerfort verjüngen in dem Born einer strebenden, idealen Jugend.

Und nun blicke man hin auf die Wirklichkeit. Wohl findet sich hier und da, zumal in den Familien des gebildeten Mittelstandes, eine Jugend, gehegt und geartet, wie sie sein sollte. Aber selbst in diesen Kreisen, denen doch die Mittel zu wahrer Jugendpflege vollauf zu Gebote ständen, tritt nur zu oft übermäßige Brodarbeit oder frivole Genußsucht an ihre Stelle. Man klagt bitter über die furchtbare materielle Richtung unserer Gewerbe- und Handeltreibenden, ohne die der Gründungsschwindel mit all' seinem Unheil nicht möglich gewesen, aber man läßt die Handwerks- und Kaufmannslehrlinge ruhig weiter ausbeuten durch fünfzehn- und sechszehnstündige mechanische Arbeit, man bedenkt nicht, daß solche Jugend eine Pflanzstätte idealer Mannheit nimmermehr sein kann.

Noch weit schlimmer steht es aber im Arbeiterstande, wo Unbildung und Armuth der Eltern, verbunden mit einer schlechten und mindestens höchst ungenügenden Volksschulbildung ihren traurigen Einfluß üben. Gerade in den Jahren, wo Geist und Gemüth sich zu selbständigem Leben entfalten, in diesen wichtigen, verhängnißvollen Jahren bricht Pflege und Zucht der Schule, nur zu oft auch die der Familie plötzlich ab, die geistige Nahrung wird versagt, da sie am meisten Noth thut, abgesperrt wird der junge Mensch von all' den Freuden der schönen, freien Natur, all' den unbegrenzten Kulturschätzen seines Volkes und seiner Zeit,

Hagen nicht weggehen geh'n, sie wollt's ihm aus gutem Herzen zu wissen thun, daß die Frau sehr übel bei Laune sei, und er möchte nicht rauf kommen. Sie hätte einen Brief gekriegt vom Theaterdirector, der schrieb, es thäte ihm leid, aber es hätte sich beim Lesen gezeigt, daß das Stück vom Hagen nicht zum Aufführen taugte. Ich hatte ihn nun nicht geh'n, und die Geroldten, die mit einem Korb Wäsche herunter kam, meinte, er sei schon eine halbe Stunde weg, wohin wußt' sie nicht.

Ich plaudre nun noch mit der Geroldten, wie sie die Schnuren zieht und aufhängt, über Das und Jenes, kommt die Susanne wieder und hat ein ganz rothes Gesicht und ruft die Mutter ärgerlich an, daß sie soll gleich die Wäsche abnehmen, und ob sie nicht weiß, daß das verboten ist!

Die Alte ist ganz verdußt, denn es sollte eigentlich nicht sein; aber sie hatte schon etlichemal herausgegangen, weil die Märzsonne bleicht und die Wäsche auf dem Trockenboden immer ein gelbes Ansehen behält.

Die Susanne greift nu' schnell mit zu und dabei erzählt sie, daß die Frau am Schlafstübchenfenster gestanden hätte, wie sie durch die Stube gekommen wär', und da hat sie sich kurz umgedreht und ärgerlich gesagt:

„Was fällt denn Deiner Mutter ein, die Lumpen in den Hof zu hängen, das erlaube ich einmal für allemal nicht.“

Die Susanne aber hat der verächtliche Ton gewirmt und sie hat spitz geantwortet:

„Es ist dem Herrn Hagen seine Wäsche.“

Aber es hat sie gereut, wie's 'raus war, denn die Frau hat

von früh bis spät mechanische, aufreibende Arbeit, die nicht einmal zur Berufstüchtigkeit führt — und die seltene Erholung sinnlich, wo nicht unsittlich! Das ist der Zustand der großen Masse unseres Volkes während der „köstlichen Jugend“, wie ihn nicht nur der Augenschein lehrt, sondern auch mit seltener Uebereinstimmung die Reden und Schriften aller Stände und Parteien anerkennen.

Ja wahrlich, an Untersuchungen, Abhandlungen, Vorschlägen und Diskussionen über die Mißstände und Reform des Lehrlingswesens hat es nicht gefehlt; vom gewerblichen wie pädagogischen, vom religiösen wie socialen Standpunkte aus hat man das Uebel dargelegt und zahlreiche Heilmittel — darunter entschieden bewährte — empfohlen. Wir brauchen nur an die trefflichen Gutachten und die eingehenden Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik zu erinnern, um die theoretischen Leistungen auf diesem Gebiete nicht zu unterschätzen.

Aber ist es in der Wirklichkeit besser geworden? Sind die Vorschläge ausgeführt, die Heilmittel angewandt? Hat man wenigstens genügend vorbereitet, daß die unerhörte gewerbliche und geistige Vernachlässigung der Arbeiterjugend ein Ende nehme, daß Hunderttausende junger Existenzen vor Verkümmern und Vergiftung bewahrt werden? Die Antwort lautet leider, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, verneinend. Die Reichsgesetzgebung, an deren Hilfe mit Recht appellirt worden, hat noch keine Zeit gefunden für diesen Kulturkampf, der doch auch vom Staatsinteresse aus die höchste Beachtung verdient, und die theilhaftigen Kreise haben trotz aller Klagen im Großen und Ganzen die Hände im Schoße behalten. Die Herren Handwerksmeister und Fabrikanten müssen ja jetzt alle Kraft für die Schutzlagitation aufbieten — nicht bedenkend, daß der wirksamste Schutz eines Landes die gewerbliche und sittliche Tüchtigkeit seiner Jugend ist!

Aber mindestens ebenso viel Schuld an der Vernachlässigung dieser hohen Aufgabe tragen die Arbeiter, tragen insbesondere auch die Gewerksvereine. Seit acht Jahren steht die Verpflichtung in unsern Statuten. Die Schonung der jugendlichen Arbeitskraft, die Einwirkung auf gedeihliche Reform des Lehrlingswesens sind mit klaren und eindringlichen Worten den Orts- und Gewerksvereinen vorgeschrieben. Allein offen muß es zugestanden werden, daß die Vorschrift (leider gleich so mancher andern!) bisher nur in vereinzelten Fällen zur Ausführung gekommen ist. Man könnte dafür die schwache Mitgliederzahl, die vielen anderen Aufgaben, die unablässigen Kämpfe, die gesetzliche Unsicherheit als Entschuldigung anführen. Für die Vergangenheit mag dies gelten, gewiß nicht für die Zukunft.

Nein, hat bisher hauptsächlich der Kampf um die gesetzliche Anerkennung der Hülfsklassen uns in Anspruch genommen, so ist es jetzt doppelt Pflicht, die freigewordenen Kräfte der großen und heiligen Sorge für die Arbeiterjugend zu weihen. Unsere Söhne, unsere Brüder, unsere künftigen Mitarbeiter und Kollegen sind es, um deren Wohl und Wehe, um deren „Heranbildung zu tüchtigen Arbeitern, Bürgern und Menschen“ es sich handelt. Wer hat Augen und sieht nicht, daß hier das Fundament jeder dauernden Verbesserung der Arbeiterlage liegt, daß alle Anstrengung zur Hebung der gegenwärtigen Generation vergeblich ist, wenn die Konkurrenz der ungebildeten Pflücker, und damit zugleich der Kriecher oder Krakehler (je nachdem der Wind weht) durch ein verwahrlostes Lehrlingswesen großgezogen wird.

sie mit einem Blick angefeh'n, daß sie ordentlich gefroren hat und ganz blaß ist sie gewesen, und den Mund hat sie aufgemacht, als wenn sie reden wollte, dann aber hat sie die Lippen zusammengebissen und ist 'raus gegangen und hat nicht Muß gesagt.

Es konnte wohl nu' nach Zwölfen sein, hör' ich die Thür zuschlagen im Vorderhaus, und denke: das sind gewiß wieder die verdammten Bengeln aus dem dritten Stock, und so geh' ich in den Flur, seh' aber noch auf dem ersten Treppenabsatz den Hagen steh'n, und der dreht sich um, und ich kenne ihn gar nicht mehr, käseweiß sah er aus im Gesichte, und die Haare hatt' er sich abschneiden lassen.

Das hatte er schon neulich gewollt, denn die Jungens schrieen ihn immer an auf der Straße, aber die langen Locken standen ihm doch gut, und so sah er ordentlich häßlich an.

Da denk' ich so vor mich hin und dabei vergess' ich, daß ich ihm hatte sagen wollen, er möchte nicht heraufgeh'n.

Wie mir's einfiel, war er schon drinne im Entree, denn er hatte einen Drücker.

Nu' ärgere ich mich freilich über meine Dummheit, aber ändern ließ sich's nicht, und ich gehe zu meinen Pferden und mache mir im Stalle zu schaffen, 's mochte aber noch keine zehn Minuten sein, kommt mein Hagen wie ein Verrückter über den Hof gelaufen, und sieht mich bloß an wie irre, da ich ihn gerufen, und stürzt auch bei der Geroldten vorbei und rein in die Stube und riegelt sie ein.

Wir schlug das Herz wie ein Schmiedehammer. Ich mache den Stall zu und gehe rauf, denn es litt mich nicht mehr unten,

„Wem die Schule gehört, dem gehört die Zukunft“, lautet das bekannte Wort; und vielleicht noch richtiger heißt: wer die Lehrlinge reformirt, sorgt für die eigene Zukunft. Soll, wie wir ja alle sehnlichst wünschen, unsere Organisation dereinst die gesammte deutsche Arbeiterschaft fördernd und schützend umfassen, so möge sie endlich in den Lehrlingen sich tüchtige und eifrige Rekruten schaffen. Wie in allen unseren Bestrebungen, geht auch in dieser Frage das Gemeinwohl und das Wohl unserer Vereinigung Hand in Hand. So möge denn von jetzt ab die Reform des Lehrlingswesens auf der Tagesordnung aller Orts- und Gewerksvereine stehen und mit gewohntem Ernste durchgeführt werden.
Dr. Max Hirsch.

Bermischtes.

— Vor Kurzem ist in Dresden die berühmte Violine zur Versteigerung gekommen, welche der Graf v. Trautmannsdorff, Oberstruchseß des Kaisers Karl VI., unter den eigenthümlichsten Bedingungen von dem berühmten Fabrikanten Steiner erwarb. Der Graf zahlte demselben sofort 60 Karolin in Gold und verpflichtete sich ferner, ihm täglich, so lange er lebte, ein gutes Mahl zu liefern, jeden Monat 100 Goldgülden zu zahlen, ihm jedes Jahr eine vollständige mit Goldborte gallonirte Kleidung zu geben, ferner zwei Tonnen Bier, Wohnung, Feuerung, Licht und außerdem, wenn er sich verheirathen würde, so viele Hasen, als er verbrauchen könnte, schließlich lieferte er noch jedes Jahr zwei Körbe Obst, den einen für Steiner selbst, den anderen für dessen alte Amme. Da Steiner nach Abschluß dieses Vertrages noch 16 Jahre lebte, so hat diese Violine allein in baarem Gelde 20,000 Goldgülden gekostet. Das Instrument gelangte neuerdings in die Hände eines österreichischen Aristokraten, dessen Erben es in Dresden versteigern ließen, wodurch es für den Preis von 2500 Thaler (etwa 3600 Goldengülden) in die Hände eines Russen gelangte.

— (Zuckerwasser gegen ägende Wirkung von Kalk im Auge.)
Jeder, der mit Bauen zu thun hat, weiß, wie wie gefährlich der Kalk ist, wenn er durch Zufall oder Unvorsichtigkeit in's Auge gelangt. Die Anwendung des kalten Zuckerwassers neutralisirt die ägende Wirkung des Kalkes in der Art, daß der Kalk mit dem Zucker eine Verbindung eingeht, welche das Auge nicht angreift.

Auflösung des Räthfels in Nr. 129.

Bohne. Bonne. Bonn. Bonbon. Gut.

Die ersten Auflösungen sind eingegangen von R., S., H., D., M., P. u. Andere, ferner folgende, welche wir hier wörtlich wiedergeben:

Die weißen Bohnen liebt man sehr,

Die blauen schon viel weniger.

Die Bonnen sind der Kinder Gut,

Zu Bonn am Rhein studirt sich's gut.

Bonbons sind stets der Kinder Freud'

Ein guter (bon) Mann will Niemand's Leid.

Ein Gut ist schön, wenn man's besitzt,

Es macht bei Speis' und Trank verschmigt:

Die weißen Bohnen läßt der Herr dem Knecht

Und schießt mit blauen sich dem Vogel, Hirsch und Hecht.

Einer der die weißen Bohnen liebt und vor den blauen nicht hange ist.

und wir reden mitsammen, ich und die Geroldten, und ob sie nicht anklopfen möchte und dem armen Menschen gut zureden, wie's doch Christenpflicht ist, und sie meint auch, daß man's thun soll, und geht nach der Thür. Indem aber geht die von selber auf, und der Hagen kommt heraus, und wie er uns sieht, gibt er sich ordentlich einen Ruck und spricht ganz ruhig, aber nicht mit seinem gewöhnlichen Tone:

„Beste Frau Geroldt, ich muß verreisen, das ist sehr schnell gekommen, hier bitte, besorgen Sie den Brief, er ist an einen Freund, der wird meine Sachen holen kommen und Ihnen auch die zwei Thaler für die laufende Miethe bezahlen. Und sollten Sie indeffen die Stube vermietthen können, dann thun Sie es nur und warten Sie nicht auf mich, denn es kann lange dauern, bis ich wiederkomme,“ und dabei schlug er die Augen auf die Erde, als wie wenn er da was suchte.

Das ging nu' der Geroldten nah, und sie trocknet sich die Augen und spricht:

„Ach Herr Hagen, wer wird denn gleich die Flinte in's Korn werfen und das Kind mit dem Bade ausschütten! Streit unter Liebesleuten ist wie Morgenregen und alter Weibertanz und dauert nicht lange, und was würde denn die gnäbige Frau dazu sagen?“

Da hebt der Hagen den Kopf in die Höhe und schlägt eine Lache auf, daß mir's kalt über den Rücken läuft und da tritt er ganz nah' an uns 'ran und da konnten wir sehen, daß seine Augen nur so flinkerten und ganz einen irren Ausdruck hatten, und dann sagte er leise, ganz leise, aber wir verstanden doch jedes Wort.
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wilhelmshaven, den 26. Mai 1876.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung zweier Kohlen-Schuppen auf der Kaiserlichen Werft hierselbst, veranschlagt zu rot. 7200 Mk. sollen im Wege der öffentlichen Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

**Sonnabend,
den 10. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der Hafengebäude-Commission anberaumt, zu welchen Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf die Erbauung zweier Kohlenschuppen“

frankirt und versiegelt an uns einzusenden sind.

Zeichnung, Bedingungen und Kosten-Anschläge liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Kaiserliche
Marine-Hafengebäude-Commission.

Schweine-Verkauf.

Diedrich Harms aus Edewecht läßt am
**Donnerstag, d. 8. Juni,
Nachm. 2 Uhr auf,**

bei Ringius in Kopperhörn

30—40 Stück Schweine

sowie eine Quantität Speck öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 2. Juni 1876.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Bermischte Anzeigen.

Vom 5. d. M. werde ich auf 6—8 Wochen von hier abwesend sein. Während dieser Zeit ist Herr Dr. Zinkeisen zu meiner Vertretung bereit. Derselbe hat meine Wohnung inne.

Dr. A. Lohse.

Gesucht

2 junge Mädchen, welche das Kochen erlernen wollen, können unter günstigen Bedingungen sofort eintreten.

Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Gesucht.

Ein junges Mädchen zum Bedienen der Gäste auf sogleich.

Frau Janssen, Gesindemäckerin,
Neuheppens Nr. 7.

Zu vermieten.

In Auftrag zwei hübsche Wohnungen zum sofortigen Antritt in der Nähe von Schaar.

Neuende, den 5. Juni 1876.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Westfälischen Schinken, Cervelatwurst in bester Waare empfang und empfiehlt
Elßaß. S. H. Tönnjes.

Zu vermieten.

Eine möblierte Stube.

J. G. Schreels.

Ein treuer zuverlässiger Bursche kann sofort eintreten.

Preuß.

Bierverleger am Bahnhofe.

Zwei junge Leute können sofort Logis erhalten bei

Schuhmacher Andreesen,
Bindsadenstraße Nr. 7 in Neu-Heppens.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich im Hause des Herrn Nutsch ein

Colonialwaaren-Geschäft.

Gute Waare und prompte Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Elßaß. Achtungsvoll
T. Evers.

Schöne mürbefochende weiße und bunte Bohnen, sowie grüne Erbsen, Pfd. 15 Pf. empfiehlt
Elßaß. D. Stüntel.

Zu verkaufen.

Eine im besten Zustande befindliche

Senfmühle.

Näheres in der Exped. d. Tgbl.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhardt, jetzt in Dresden-Blasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Heute und folgende Tage
musikalische

Abend-Unterhaltung

einer guten soeben angekommenen Gesellschaft.

J. C. Eithoff.

Gr. Erbsen, Splectererbsen, weiße u. bunte Bohnen, prima Haringe, beste Grassbutter, sowie Drahtstifte, Vorhängeschlösser etc. empfiehlt
Elßaß. S. H. Tönnjes.

Zu vermieten.

Eine möblierte Stube mit Schlafcabinet mit oder ohne Kost.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloren.

Am 1. Pfingsttage auf dem Wege von Elßaß nach dem Volksgarten ein Notizbuch mit rothem ledernen Umschlag und Goldschnitt. Um Abgabe in der Exped. d. Bl. wird gebeten.

Anzeigen

für das

Wilhelmsh. Tageblatt

nimmt in Neuheppens entgegen die Cigarren- und Taback-Handlung von

C. Becker.



Bürger-Gesang-Berein.

Die nächste Gesangsstunde findet am
Donnerstag, den 8. d. M.,
im Vereinslocale statt.

D. B.

Meine Conditorei

nebst neu eingerichtetem

Lesezimmer

erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend ganz ergebenst zu empfehlen.

Gute Biere und Weine sind stets vorrätig.
Hochachtungsvoll

Rud. Müller.

Privattöchterchule.

Um Anmeldungen bittet

Miwäda Goose,
Schulvorsteherin.

Goose

zur Hannöverschen Geflügel-Lotterie, pr. Stück 50 Pf., sind zu haben in der Expedition des Tageblatts.

Zum Schreiben, Abschreiben, sowie Ausschreiben von Rechnungen, bogen- und stundenweise, empfiehlt sich

C. Hagenstedt,
Augustenstraße, i. S. d. Grn. Blockmachers
Asmus.

Wilhelmshaven, 26. Mai 1876.

Nahn-, Limburger und Harz Käse prima Dualität.

S. H. Tönnjes.

Unterzeichneter hat in Auftrag ein zu Kopperhörn an der Chaussee belegenes, zu 6 Wohnungen eingerichtetes Haus zu verkaufen.

Desgleichen ein neues Haus mit Gartengründen in Belsfort.

Neuende, den 5. Juni 1876.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Zu kaufen gesucht.

Ein Secretär. Offerten mit Preis-Angabe durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen oder zu verleihen.

Ein ca. 4 Meter langer Tresen. Näheres in der Exped. d. Bl.

A. Erselius,

Tapezierer u. Decorateur,
Elßaß, im deutschen Kaiser,
empfehlen sich zur Anfertigung von Polsterarbeiten aller Art, zum Zimmer-tapezieren etc.

Reparaturen werden prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Militair-Verein.

Die Generalversammlung findet
Sonnabend, den 10. d. Mts., im
Commissionsgarten statt.

Der Vorstand.

Geschäfts-Anzeiger

empfehlenswerther Firmen.

(pro Zeile 5 Pf.)

COMMISSIONS-GARTEN.
Täglich Restauration.
Gustav Janssen.

Mein reichhaltiges
Nähmaschinen-Lager,
der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Theilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.
Theob. J. Vos.

W. Heinze.
Lager von allen Sorten
Instrumenten und Saiten.

W. Janssen, Altestraße 19.
empfiehlt täglich, Morgens u. Abends
frische Milch,
sowie ab und zu dicke Milch u.
Buttermilch.

August Frisse,
Oldenburgerstr., hält sein Lager von
Uhren, Goldwaaren und
Musikwerken
in überraschend großer Auswahl
bestens empfohlen.

Friseur-Geschäft.
Flechten von ausgekämmten Haar
werden angefertigt, auch wird Haar
angekauft.
Lager von Brillen für jedes Auge.
Heppens, Chauffeestraße.
G. M e u f.

Robert Schuchmann,
Wilhelmshaven, Königstraße,
empfiehlt sein Lager aller Sorten
Handschuhe, Mützen, Hüte, Schlipse.
Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

Japanesische Tapeten
zu Gardinen, Vorhängen und feinen
Zimmer-Decorationen zc. zc. empfehle
als etwas Neues und Ausgezeichnetes.
Altheppens. **J. C. Sieckhoff.**
Tapeten und Nonleaux
nach Mustern, zu Fabrikpreisen. Liefe-
rungszeit 3—4 Tage. D. D.

Weizen-, Kronen- u. Lagerbier
empfiehlt **Preuss,**
Bierverleger an Bahnhofe.

Bermessungen, Theilungen, Nivelle-
ments, Ent- und Bewässerungen wer-
den von dem unterzeichneten vereideten
Bermessungs-Beamten, wohnhaft in
dem Hause des Herrn Schumacher,
Mittelstraße, schnell und unter billigen
Bedingungen ausgeführt.
Sch w e d l e r.

Bier-Niederlage
der Dortmunder Actien-Brauerei.
Restauration und Billard.
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endelmann.

Joh. Tiarks, Neu-
Restaurant, Delicatessen- und
Weinhandlung.
Garten und Kegelbahn.

C. Sieffen, Heppens,
Colportageubchhandlung.

Fr. Gramm, Neuheppens,
Sargmagazin.
Bau- und Möbeltischlerei.

ED. NULTSCH, Schlossermeister.
Anfertigung von allen Schlosserarbeiten
und Geldschranken.

F. A. Schumacher.
Buchdruckerei.

Expedition des Tageblatts.
Besorgung von Anzeigen
in alle in- und ausländischen Blätter.
Lithographische Arbeiten
werden schnellstens besorgt.
Lager von Copir-Tinte
und Spielkarten.
Rechnungsformulare aller Art.

Aug. Schild,
Schmiedemeister, Neuheppens,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Bier-Niederlage der Zwischen-
ahner Brauerei
bei **A. G. Bartels.**

J. N. POPKEN.
Photographische Anstalt.
Lager von Tapeten und Borden
in großer Auswahl.

Robert Wolf.
Taback- & Cigarren-Geschäft.
Koon- und Prinzenstraßen-Ecke.

Ausschnitt in Sohl- und Oberleder.
J. G. Gehrels.

C. Henno, geb. Urban,
Königstraße,
empfiehlt ihr **Putz-, Mode- und**
Weißwaaren-Geschäft.

**Herren-, Damen- und Kin-
derstiefel.**
J. G. Gehrels.

Wilhelmshavener Sparkasse.
Geld- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf von Staatspapieren.

**Nemmagen, Sardinien, Sar-
dellen, Mal in Sele u. f. w.**
stets vorräthig.
Bochow's Restaurant.

C. L. Focken.

Billigste Bezugsquelle f. **Delbruck-
bilder.**
Delbruckbilder mit Rahmen von
5 Mark an.

Westings Volks-Theater.
Täglich Vorstellung. Entree 50 Pf.
Gute Weine und Biere.

C. Seitmann.
**Galanterie- und Kurz-
waaren-Geschäft.**
Koonstraße.

Zum Grossen Kurfürsten.
**Restauration und Kellerwirth-
schaft. — Berliner Bier.**
Billige Preise. — Prompte Bedienung.
A. Detden u. Co.

ZUM DEUTSCHEN ADLER.
Schenkwirtschaft. Mittagstisch.
BILLARD.
Angelegenlichst empfohlen.
Popke Fr. Janssen.

H. Andresen,
Heppens, Schachtmeisterstraße Nr. 50,
Barbierstube,
Lager von Parfümerien u. Cigarren,
empfiehlt sich auch zum
Zahnausziehen und Schröpfen.

F. DABEL, Klempner-
meister,
empfiehlt sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnten
Kochgeschirren, Lampen zc.

An- und Verkauf
von getragenen Kleidungsstücken,
Uhren, Betten, Gold- u. Silberfachen,
Militair-Treffen u. f. w.
Heppens. **Frau Muche.**

Toel & Böge,
Koonstraße.
**Pianino- und Mö-
bel-Lager.**

Restauration und Kegelbahn.
Georg Wegener.
Lothringen, unv. d. Stationsgebäudes.

Feilner & Stahmer,
photograph. Institut.
Oldenburg, innerere Damm.
Wilhelmshaven, Prinzenstraße.

**Buchbinderei, Colportage-, Pa-
pier- und Schreibmaterialien-
handlung von C. Schröder,**
Koonstraße, neben Ernst Meyer's
Restauration.